

Die architektonische Konzeption des Allgemeinen Teils

Autor(en): **Cocchi, G.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **81 (1963)**

Heft 15: **1. "Expo"-Sonderheft**

PDF erstellt am: **18.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-66760>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der allgemeine Teil

Vom thematischen wie vom architektonischen Standpunkt aus betrachtet, stellt der Allgemeine Teil das Kernstück der Ausstellung dar. Die Ziele des Allgemeinen Teils, die möglichst einfach und objektiv dargestellt werden sollen, gehen schon aus der Dreiteilung des Sektors hervor: Die Entwicklung der Schweiz (Die Geschichte); die Schweizer von heute (Ein Tag in der Schweiz); die Zukunftsprobleme, vor die unser Land gestellt ist (Die Schweiz vor der Zukunft).

«Die Geschichte» wird keine chronologische Aufzählung von historischen Daten und Schlachten sein; es sollen vielmehr die drei Grundelemente veranschaulicht werden, die die Schweiz erklären:

— Der Kampf der Schweiz mit ihren natürlichen Gegeben-

heiten: Bergen, abgeschlossenen Tälern und der Armut des Bodens.

— Unsere Idee des Menschen in einem Staat; die bürgerlichen, politischen und sozialen Individualrechte in der Schweiz.

— Die Beziehungen der Schweiz zu Europa und deren Rückwirkungen auf ihre Politik und Kultur.

So werden die klassischen Themen der Schweizer Geschichte in drei Gruppen behandelt. Durch Gegenüberstellungen, Vergleiche und Parallelen mit der Gegenwart werden unsere Neutralität und kulturelle Verschiedenartigkeit, unser Föderalismus und Auswanderungsdrang und unsere wirtschaftlichen und politischen Probleme gewissermassen aktualisiert.

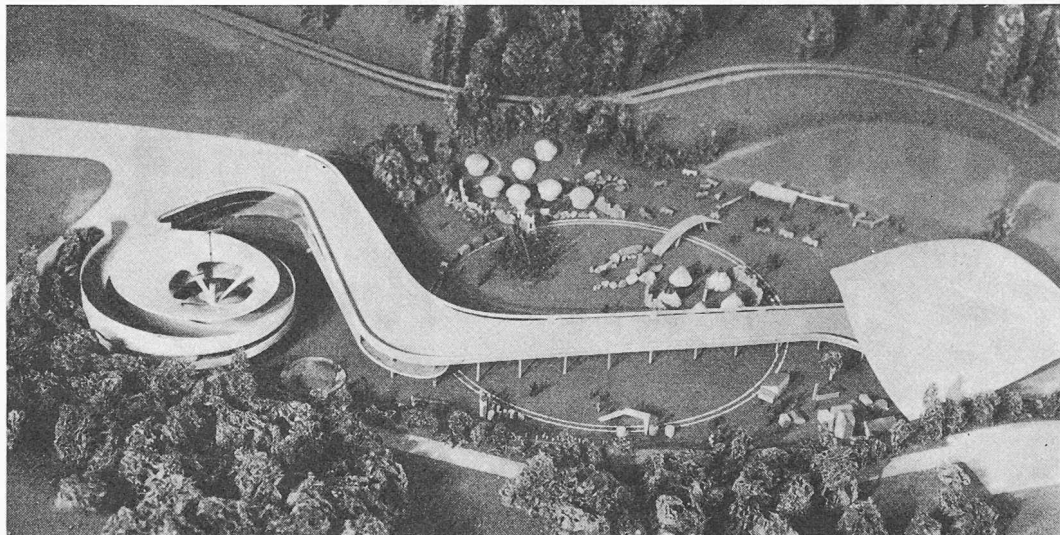
In der Abteilung «Ein Tag in der Schweiz» werden die Besucher Gelegenheit haben, unter eigener Beteiligung sich selbst zu erkennen und zu sehen, wie sie in ihrem Alltagsleben sind. Die Besucher werden ihre Unterschiede und ihre Gemeinsamkeiten entdecken, ihre Tugenden und Fehler erkennen, kurz, sie werden ihren helvetischen Eigencharakter dargestellt finden. Diese Abteilung gibt in gefälliger Weise das Selbstbildnis der Schweizer wieder.

In der dritten Abteilung, «Die Schweiz fragt sich», wird der Besucher in einer ersten Gruppe aufgefordert, sich einige Fragen über sein Land zu stellen. Hat er schon alle sozialen Fragen, alle Organisations- und Koordinationsprobleme gelöst? Nimmt der Schweizer gegenüber den grossen Problemen unserer Tage und dem Materialismus eine eindeutige Stellung ein? Einige Kurzfilme antworten «Nein». Diese Gruppe soll dem Besucher eindringlich vor Augen führen, dass er sich positiv zur Zukunft einstellen muss. Wenn auch noch nicht alle Probleme gelöst sind, haben wir doch die Mittel dazu, wenn alle dabei mithelfen. Die Schweiz wird in der Masse vor der Zukunft bestehen,

in dem jeder einzelne Bürger den ihm zufallenden Anteil an der gemeinsamen Verantwortung erkennt und übernimmt. Dazu müssen wir unsere Phantasie nutzen und unsere Vorkehren und Organisation verbessern; dazu müssen wir uns einer Welt zuwenden, deren Einigung nur zögernde Fortschritte macht.

Der Rest der Abteilung zeigt, welche sieben, für die Zukunft der Schweiz lebenswichtigen Probleme dann zu lösen sind: Lebensfähigkeit unseres Landes, Mitarbeit in Europa und der ganzen Welt, harmonische Entwicklung unserer Wirtschaft und unseres Landes, Erziehung und Unterricht. So wird jedem Besucher klargemacht, dass die Zukunft aufgebaut werden kann, und dass man sie nicht einfach auf sich zukommen lassen darf.

R. Richterich, Adjunkt der Direktion für den «Allgemeinen Teil»



Kinderparadies

Die architektonische Konzeption des Allgemeinen Teils

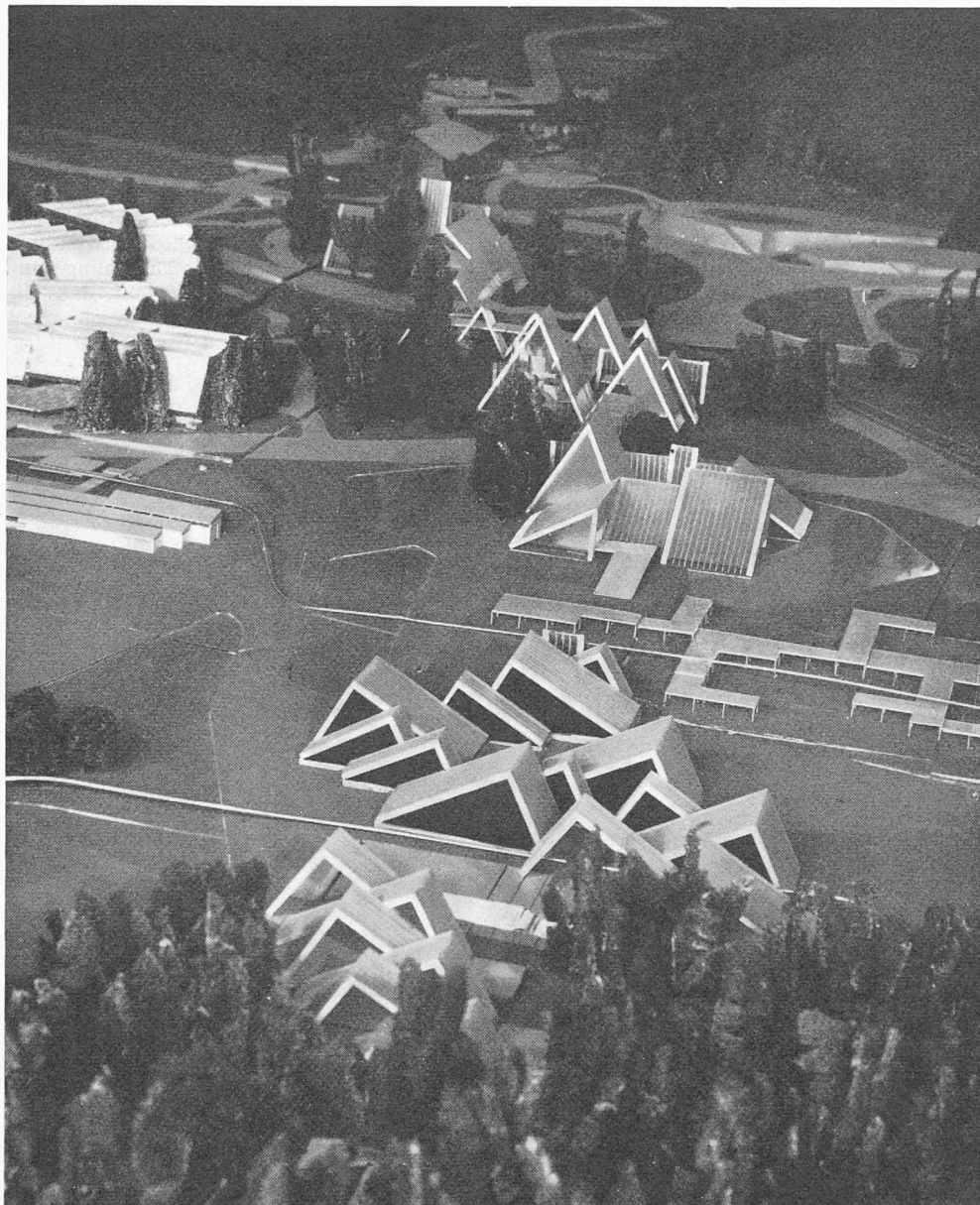
G. Cocchi, Adjunkt des Chefarchitekten

Die allgemeine Abteilung ist als Rückgrat der Ausstellung gedacht. Sie verläuft als Fortsetzung des Frontales durch die Ausstellungsmitte bis zum See und bildet den Weg, auf dem der Besucher die Gegebenheiten der Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft der Schweiz berühren wird.

Von Norden nach Süden führt der Gang überhöht durch drei Bauten, die wie Marksteine aus der Ebene ragen und die Konstanten unserer *Geschichte* beherbergen. Jeder Bau hat seinen eigenen Charakter und versucht den Besucher in die dem Thema entsprechende Stimmung zu versetzen. Da werden die Darstellungsmittel der Architektur und der Kunst, der Graphik und der sorgfältig gewählten Dokumente zu einem Ganzen verschmolzen. Die erwähnten Bauten (Themengruppen) sind getrennt und ermöglichen dem Besucher die nötige Umstellung auf das kommende Neue.

Der Weg führt weiter zum Mittelteil «Die Schweiz im Alltag». Hier ist die *Gegenwart*. Ein offener Platz (rund 5000 m²) empfängt den Besucher. Nicht nur schauen, sondern mitmachen soll er! Ein Spiel wird hier gespielt. Frage um Frage beantwortend, wird der Besucher belustigt sein Selbstporträt komponieren.

Das Thema der *Zukunft* ist in einem weiteren Bau untergebracht. Eine Reihe grosser, verdunkelter Räume, in welchen Kurzfilme unter dem Titel: «Die Schweiz im Spiegel», gezeigt werden, führen den nachdenklich gewordenen Besucher wieder ans Tageslicht. Aber er soll vertrauen auf sich und seine Mitbürger. Die Fragen der Zukunft, die wir lösen können, wenn wir wollen, erwarten ihn. Ein als Platz gestalteter Innenhof führt ihn zu den für die Schweiz lebenswichtigen Fragen. In sieben Räumen, die in wechselndem Rhythmus aneinandergereiht sind, werden in knapper, zusammenfassender Form die darzustellenden Themen gezeigt.



Allgemeiner Teil

Totalflächen:	
Gebäude	11 800 m ²
Bedachungen	21 700 m ²
Totallängen der Brücken	670 m
Erdaufschüttung Flon-Delta	20 700 m ³

Abschliessend gelangt der Betrachtende auf den Fahnenplatz am See, wo ein mit grossen Erdaufschüttungen, Sitzgelegenheiten und Fahnen gestalteter Platz ihn mit der Ruhe und Weite der Landschaft in Verbindung setzen wird.

Konstruktion

Von Anfang an haben wir versucht, der Gefahr zu entrinnen, den eigentlichen Ausstellungsbau (oder Träger) in eine Scheinarchitektur zu stellen. Dies setzt natürlich voraus, dass die Ausstellungsprogramme frühzeitig zur Verfügung stehen. Weiter müssen eine ganze Reihe von Funktionen erfüllt werden. Wenn möglich ist auch das dazu passende Konstruktionssystem zu finden. Dieses System muss Dach, Fenster, Fassaden, Lichtdurchlässigkeit und -undurchlässigkeit, aber auch Ausstellungsträger in sich vereinen sowie Vorfabrikation und anschliessende Montage ermöglichen. Ausserdem sollten den Ausstellungsthemen entsprechend differenzierte Räume realisiert werden können.

So haben wir zusammen mit unseren Ingenieuren, B. Janin und T. Girard, eine einfache Holzkonstruktion, bestehend aus rasterförmig angeordneten T-Holzträgern (bis zu 30 m Länge) entwickelt. Die Träger sind zu Dreiecken gepaart und werden untereinander durch kleine metallene Windverbände vor dem Ausknicken bewahrt. Die so geformten Tunnel sind auf schwere Betonsohlen montiert. Seitliche Winddrücke werden jeweils vom Kastenträger in der Giebel-front aufgenommen und zusätzlich durch die in den Dach- oder Wandflächen liegenden Stahlkabel gesichert. Die Holzkonstruktion bleibt naturfarben. Die Dachhaut besteht einheitlich aus einer PVC-Folie, mit Polyestergewebe verstärkt, die von aussen her auf den Raster gespannt ist. Die Dosierung der Lichtdurchlässigkeit wird durch die im Innern gewünschten Lichtverhältnisse bestimmt.

Grosse Ausstellungselemente, Photos, Fresken werden an der Holzkonstruktion befestigt oder daran gehängt.